©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

derartige Säcke, was wohl auf das Feuchthalten im Zuchtglas zurückzuführen war.

Im Punkt III meines eingangs erwähnten Aufsatzes besprach ich auch *Col. coronillae* Z. und stellte fest, daß die Raupen dieser Art schon von Petry als Samenfresser an Coronilla varia erkannt wurden. Seither hat auch Ing. Ortner mit Raupen, die er an Samen von Coronilla varia am Bruchrand der Alpen bei Wien (N.-Ö. Prodr. Zone 3) fand, die Zucht bis zum Falter durchgeführt und konnte so die Angaben Petrys auch für Niederösterreich bestätigen.

Ähnlich wie *Coleophora flaviella* Mn. scheinen sich einige andere Arten von Coleophoren, deren Raupen Samenfresser an Papilionaceen sind, hinsichtlich ihrer Entwicklungszeit zu verhalten. Die Biologie dieser Arten bedarf teilweise noch weiterer Beobachtung. Manche Sammler, denen bei der Zucht dieser Samenfresser nach der ersten Überwinterung keine Falter schlüpften, hielten ihr Bemühen für ergebnislos und gaben die Weiterzucht zu Unrecht auf.

Von Interesse scheint mir auch eine Beobachtung zu sein, die mir seinerzeit Ortner mitteilte. Er fand nämlich die überwinternden Säcke von *Col. flaviella* Mn. auch in leeren, am Boden liegenden Zapfen von Pinus nigra angesponnen. Da solche leere Zapfen vielfach als Heizmaterial gesammelt werden, außerdem das Vorkommen der Futterpflanze durch menschliche Maßnahmen (Siedler) beeinträchtigt wird, darf die zunehmende Seltenheit des Falters von *Col. flaviella* nicht wundernehmen.

Anschrift des Verfassers: Wien XIX, Peter-Jordan-Str. 96.

Zur Unterscheidung von Brephos parthenias L. und nothum Hb.

Von Dr. Franz Burgermeister, Steyr.

Ich habe in einem Mischgehölz bei Garsten (Oberösterreich), das mit viel Populus tremula und erheblich weniger Betula alba bestanden ist, mehrfach *Brephos* gesammelt und mir aus diesem Material nachstehende Bestimmungshilfen herausgearbeitet:

A. *Brephos parthenias* L.

♂♂: Fühler kurz sägezähnig. In Färbung und Zeichnung kein brauchbarer Unterschied gegenüber *nothum*.

♀♀: Oberseite der Vorderflügel stark rötlich-olivenbraun untermischt. Der Raum zwischen „Nierenmakel" und dunkler Mittelbinde breit weiß angelegt. — Unterseite aller Flügel: Vom orangegelben Grundton heben sich deutlich hellgelbe Flecken ab.

B. *Brephos nothum* Hb.

♂♂: Fühler kurz, aber deutlich doppelkammzähnig.

♀♀: Oberseite der Vorderflügel ohne rötlichbraune Einmischung. Raum zwischen „Nierenmakel" und dunkler Mittelbinde einfarbig

©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

hellgrau beschuppt, ohne Weiß. — Unterseite aller Flügel: Hell und dunkler gelbe Töne gehen verwaschen ineinander über. Die Unterseite sieht niemals so gescheckt aus wie bei *parthenias*.

Auf dem Garstner Biotope war *nothum* entschieden in der Überzahl. Die Art ist auch, wie ich wiederholt beobachtete, ausschließlich an Populus tremula gebunden. Die lebhaft herumschwirrenden und sehr schwer zu fangenden Falter setzen sich wohl gelegentlich an blühende Weidenkätzchen, sonst jedoch ausschließlich an die Zweigspitzen der Espen, nie an die der Birken.

Anschrift des Verfassers: Steyr, Oberösterreich, Lehárstraße 11.

Die Rückschlags- und Zukunftsformen von Pieris napi L.

Von Ing. Hans Kautz †, Seewalchen.

(Mit einer Abbildung.)

Mit „M. K." wird meine Arbeit „Pieris bryoniae O. und Pieris napi L.", 1938, bezeichnet.

Mit „G" wird meine Arbeit „Die gelben Formen von P. napi L." (diese Zeitschrift, 35. Jg., 1950, S. 42—50) bezeichnet.

Mit „H" wird die Arbeit von Ryszka „Pieris napi, subsp. britannica, mod. hibernica Schmidt" (Wiener Entomolog. Rundschau, 2. Jg., 1950, Nr. 2, S. 34, 35) bezeichnet.

Es wird angenommen, daß die Urheimat der Lepidopteren im Nordosten Asiens lag. Dort lebten sie wohl vor vielen Millionen Jahren. Von dort aus haben sie sich nach allen Richtungen ausgebreitet, und viele Arten gelangten auf ihren Wanderungen von Osten nach Westen auch bis nach Europa, wo sie heute zu finden sind, so auch *Pieris napi* L.

Während dieser Wanderungen wurden weite Wegstrecken zurückgelegt. Auch viele große Hindernisse, wie breite Ströme und hohe Gebirge, mußten überschritten oder umgangen werden. Diese Wanderungen dauerten wohl viele Hunderttausende von Jahren, die Falter kamen auch in Gegenden mit verschiedenen klimatischen Verhältnissen; sie waren daher sehr verschiedenen klimatischen Verhältnissen ausgesetzt.

Es darf uns daher nicht wundern, daß sich ihr Aussehen während dieser langen Wanderzeit irgendwie verändert hat. Auch die überall in Europa fliegende *P. napi* L. sieht heute wohl anders aus als die asiatische Ur-*napi*. Bei Berücksichtigung geologischer Forschungen können wir als ziemlich sicher feststellen, daß die Ur-*napi* in einem warmen, feuchten, subtropischen Gebiet lebte; im Laufe von Jahrtausenden verfolgte sie während ihrer weiteren Entwicklung die Tendenz zur Aufhellung der Färbung und der Zeichnung. Die *napi* steckt in dieser Entwicklung zur Aufhellung noch mitten drinnen. Die Folge hievon ist, daß wir bei ihr eine überaus große Anzahl von Abarten feststellen können; zum Teil

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zeitschrift der Wiener Entomologischen Gesellschaft

Jahr/Year: 1955

Band/Volume: 40

Autor(en)/Author(s): Burgermeister Franz

Artikel/Article: Zur Unterscheidung von Brephos parthenias L. und nothum Hb. 150-151